

„Bei verschlossenen Türen“ (Joh 20,19.26)

„Bei verschlossenen Türen.“ – Liebe Brüder und Schwestern, diese drei Wörter kamen heute¹ zweimal in dem Evangelientext vor, den wir soeben gehört haben. Auch in der ursprünglichen, der griechischen Sprache sind es nur drei Wörter: *ton thyrón kekleisménon* (τῶν θυρῶν κεκλεισμένων). Dabei steht das Zeitwort „verschlossen“ im Perfekt, d.h. etwas ist und bleibt perfekt, also es ist und bleibt fest verschlossen. Man dürfte auch übersetzen: „bei verriegelten Türen“. Denn in der Antike hat man die meist sehr unhandlichen Schlüssel nur gebraucht, um von *außen* eine Tür zu verschließen oder zu öffnen, von *innen* aber hat man einfach den oder die Riegel vorgeschoben.

Wir werden uns diese zwei einzigen Stellen im ganzen Neuen Testament anschauen, an denen die drei Wörter „bei verschlossenen Türen“ vorkommen, nämlich im heutigen 20. Kapitel des Johannesevangeliums; die erste Stelle findet sich in Vers 19, die zweite in Vers 26. Und nach diesen zwei Punkten ergibt sich vielleicht noch als dritter Punkt etwas für uns ganz persönliches Leben.

I.

Vorausging unserem Abschnitt die Nachricht über Maria von Magdala, die am *Morgen* des ersten Tages der Woche den Herrn am Grab gesehen hatte. Und dann setzt unser Evangelientext ein: „Am *Abend* dieses ersten Tages der Woche ...“ (Joh 20,19). Die Jünger sind noch nicht zum Glauben gekommen. Von der Haltung, Jesus hereinzulassen, Christus die Türen zu öffnen (wie uns Johannes Paul II. ermahnt hatte), sind sie noch sehr weit entfernt. Das verzagte Häuflein der Jünger saß, wie ausdrücklich gesagt wird, beisammen „aus Furcht vor den Juden bei verriegelten Türen“.² Doch dann fährt der Text fort: Da „kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede euch!“ Was bedeuten kann: Friede *sei* mit euch! also: Frieden wünsche ich euch. Oder aber – was wahrscheinlicher ist – Friede *ist* euch, nämlich: ist euch errungen, geschenkt, durch meinen Ostersieg. Dann zeigt er ihnen seine Wundmale. Und nun „freuten sich die den Herrn *sehenden* Jünger.“

¹ Die Predig wurde gehalten am 2. Ostersonntag („Weiber Sonntag“) in Beuron, am 23. April 2006.

² Joh 20,19: τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταὶ διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων,

Der Bericht fuhr dann fort: Der Apostel Tomas war an jenem ersten Abend nicht dabei gewesen. Die anderen Jünger sagten ihm aber, sie hätten den Herrn mit seinen Wundmalen gesehen. Doch Tomas glaubt ihnen das nicht. So etwas will er schon selbst gesehen haben! (Was mir übrigens den Tomas sehr sympathisch macht. Doch darum geht es uns heute nicht.) Wir eilen gleich zum zweiten Vers mit unseren drei auffälligen Worten „bei verschlossenen Türen“.

II.

Acht Tage später, was also unserem heutigen 2. Ostersonntag genau entspricht, kommt es zur zweiten Begegnung des Auferstandenen mit den Jüngern, und jetzt ist Tomas dabei. Sie alle, liebe Brüder und Schwestern, erinnern sich, wie da Jesus den Tomas auffordert, seine Wunden mit Händen zu greifen, wie Tomas aber überwältigt niederfällt, staunt und anbetend ausruft: „Mein Herr und mein Gott!“

Uns interessiert aber bei dieser Begegnung nur jene zweite Stelle mit unseren drei Wörtern „bei verschlossenen Türen“. Im Zusammenhang lautet der ganze Satz: „[Da] kommt *Jesus bei verschlossenen Türen* und tritt mitten unter sie und sagt: Friede euch!“ (V. 26: ἔρχεται ὁ Ἰησοῦς τῶν θυρῶν κεκλεισμένων καὶ ἕστη εἰς τὸ μέσον καὶ εἶπεν, Εἰρήνη ὑμῖν.)

Von Furcht ist jetzt mit keinem Wort mehr die Rede, was ja auch verständlich ist; denn während dieser Osterwoche waren viele Jünger dem auferstandenen Herrn leibhaftig begegnet. Vor allem war er dem Petrus erschienen. Sie waren inzwischen überzeugt: Jesus ist wirklich auferstanden (vgl. Lk 24,34). Warum ist dann aber nach acht Tagen immer noch von „verschlossenen Türen“ die Rede? *Das ist mein Problem*. Hoffentlich wird die Suche nach einer Lösung auch für Sie ein bisschen spannend.

Wir fragen uns zunächst: Was beabsichtigt der Evangelist, wenn er ein zweites Mal, und jetzt scheinbar ohne Grund, von den „verschlossenen Türen“ spricht? – Bevor wir den Text näher anschauen, erinnern wir uns an die Eigenart des Vierten Evangelisten, wichtige Sachen zu wiederholen. So schreibt Johannes z.B. immer ein doppeltes „Amen, amen, ich sage euch ...“. Der Leser soll merken, dass die Art, wie Jesus seine Reden begann, etwas Ungeheueres war. Bei den Synoptikern steht immer nur das einmalige „Amen, ich sage euch ...“.

Johannes wiederholt aber nicht nur. Er stellt die Dinge auch auf zwei geistig verschiedenen Ebenen dar, einer unteren Ebene und einer höheren. So sind z.B. die Wasserkrüge zu Kana zuerst nur die bei den Juden üblichen Wasserkrüge, dann aber werden sie aufgewertet zu

einem Symbol für die ersten Jünger, die zum Glauben kommen. Oder bei der Blindenheilung: Der „Lehm“ ist zuerst nur der Brei, der auf die irdischen Augen gestrichen wird, dann wird er bedeutungsvoller; er erinnert uns, das Gefäß „Mensch“, an seinen Töpfer.³

Wie sieht das in unserem heutigen Evangelientext aus? Zuerst hatte „bei verschlossenen Türen“ einen sehr realistischen Grund: Die Jünger hatten Angst vor ihrer Umgebung. An der zweiten Stelle wird Jesus selbst eng mit der Angabe „bei verschlossenen Türen“ verbunden, und die Wörter bekommen so einen tieferen oder einen erhabeneren, einen theologisch bedeutsameren Sinn. Unsere drei Wörter stehen jetzt direkt neben „Jesus“; denn da „kommt Jesus bei verschlossenen Türen.“ Die verschlossenen Türen haben jetzt etwas mit Jesus selbst zu tun, und nicht mehr nur mit den - vor einer Woche noch ängstlichen - Jüngern.

Der Evangelist versucht, uns klar zu machen, auf welcher geheimnisvollen Weise der Herr in diesen ersten Ostertagen erschienen ist. Dazu nennt er einerseits die Wunden an seinen Händen und seiner Seite (V. 20) und betont dadurch: Es ist („numerisch“) derselbe Leib, der auch am Kreuz gehangen hat. Dieser selbe Gekreuzigte ist leibhaftig auferstanden und lebt jetzt.

Andererseits versucht er, uns vor dem Missverständnis zu bewahren, Jesus sei so wie einst der Lazarus in Betanien ins Leben zurückgekehrt. Lazarus hatte sein irdisches Leben einfach wieder fortgesetzt und ist später einmal gestorben. Lazarus hätte nicht „bei verschlossenen Türen“ erscheinen können. Jesus ist zwar leibhaftig auferstanden, aber mit einem geistigen Leib, der nicht mehr notwendigerweise an Raum und Zeit gebunden ist.⁴ Er erscheint und er verschwindet. Die Jünger konnten ihn anfassen, aber ein Fotoapparat hätte ihn wohl nicht erfassen können.⁵

Wir merken: Die drei Wörtchen „bei verschlossenen Türen“ stehen an der zweiten Stelle (V. 26) als Gegengewicht zu den scheinbar ganz

³ Vgl. B. SCHWANK, Wieso „Lehm“? Beobachtungen zur Blindenheilung (Joh 9,6.11.14.15): Predigt am 6. März 2005, 4. Fastensonntag im Lesejahr A. – Abrufbar unter www.beitraege.erzabtei-beuron.de.

⁴ Lukas „materialisiert“ gern und so spricht er von „Fleisch und Knochen“ (Lk 24,39), um nur ja auszuschließen, dass es sich beim auferstandenen Herrn um eine rein subjektive Einbildung der Jünger handeln könnte. Aber auch Lukas weiß: Dieser nicht mehr an Raum und Zeit gebundene Leib war nicht einfach für alle sichtbar (vgl. Apg 10,41), und er erschien den Emmausjüngern und verschwand nicht wie ein materieller Mensch, nicht wie ein physisches Objekt (vgl. Lk 24,15.31).

⁵ Vgl. B. SCHWANK, Die Ostererscheinungen des Johannesevangeliums und die Post-mortem-Erscheinungen der Parapsychologie. In: Erbe und Auftrag 44(1968) 36-53, hier vor allem S. 47. – Prof. Dr. Hans BENDER, Leiter des „Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ in Freiburg i. Br. schrieb damals in einem Brief vom 9.1.1968: „Ich habe mit sehr grossem Interesse die mir freundlich übersandten Fahnen gelesen. Es ist eine Pioniertat, dass Sie exegetische und parapsychologische Forschung miteinander verbunden haben.“

materiell geschilderten Wunden Jesu. Johannes will sagen: Es war kein „normaler“ Leib, sondern es war ein verklärter Leib!

Diese, für uns unfassbare Botschaft steckt also hinter der knappen Bemerkung, Jesus sei eingetreten „bei verschlossenen Türen.“

III.

Das alles ist auch für unser ganz persönliches religiöses Leben wichtig. Denn bei allem Grübeln über unseren Zustand nach dem Tod kommen wir nicht über die Mitteilung hinaus: Wir werden Jesus, dem Auferstandenen ähnlich sein.

Das ist schon die von Paulus weitergegebene Lehre. An die Korinther schreibt er im Hinblick auf den irdischen Adam und auf Christus: „Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden“ (1 Kor 15,49). Und nicht nur für Jesus, sondern auch für uns geht es darum, dass nach einem irdischen Leben ein geistiges oder geistliches Wesen gleichsam geerntet werden soll: „Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt wird ein überirdischer Leib“, ein *soma pneumatikón* (1 Kor 15,44 - σπείρεται σῶμα ψυχικόν, ἐγείρεται σῶμα πνευματικόν. εἰ ἔστιν σῶμα ψυχικόν, ἔστιν καὶ πνευματικόν.). Beim biblischen Wort „Leib“ dürfen wir nicht gleich an etwas Materielles denken, eher an so etwas wie eine Ganzheit, ein Ganzes. Und weil er nichts Materielles ist, spielen an diesem überirdischen, geistigen oder verklärten Leib materielle Dinge, wie Hunger, Müdigkeit, Leistungsfähigkeit oder Besitz gar keine Rolle mehr. Wohl aber bleibt wichtig, was selbstlos, was gut gewirkt wurde. Deshalb sind die Wunden auch am verklärten Jesus etwas Bleibendes, etwas Gültiges. Wir werden also nicht alle den gleichen verklärten Auferstehungsleib haben (vgl. 1 Kor 15,35.38f).

Liebe Schwestern und Brüder, in den Ostertagen hörten wir mehrmals die Mahnung des Apostels: „... strebt nach dem, was im Himmel ist ... Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ (Kol 3,1-3: Εἰ οὖν συνηγέρθητε τῷ Χριστῷ,

τὰ ἄνω ζητεῖτε, οὗ ὁ Χριστός ἐστιν
ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος·

2 τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς.

3 ἀπεθάνετε γάρ καὶ ἡ ζωὴ ὑμῶν κέκρυπται
σὺν τῷ Χριστῷ ἐν τῷ θεῷ·).

Das Himmlische – das ist das Bleibende, also das Gute, das auch an unserem verklärten Leib noch weiterdauern wird.

Und *darum* können wir uns *jetzt schon* kümmern.

Zum Schluss:

„Bei verschlossenen Türen“ trat der verklärte Herr in die Mitte. Und wir haben an seinem österlichen, über Raum und Zeit erhabenen Leib gemerkt, was auch von uns in der irdisch-materiellen Welt als wertlos zurückgelassen werden wird, und was in der geistigen, der verklärten Welt von ewiger Dauer sein wird.

Es lohnt sich wirklich, zu streben, sich zu kümmern um diesen bleibenden, himmlischen und verklärten Leib. Amen